

Presseinformation

»Du trägst keine Schuld, und du trägst sie doch. Ich schätze, das heißt es, zu leben.«

Nava Ebrahimi

Das Paradies meines Nachbarn

btb Verlag



Nava Ebrahimi, Gewinnerin des Österreichischen Buchpreises in der Kategorie *Debüt*, erzählt in ihrem neuen Roman über das Fremde in uns selbst und über die Verantwortung, die wir für andere haben: Ali Najjar, erfolgreicher Designer und ehemaliger Kindersoldat des Iran-Irak-Kriegs, begibt sich in den Nahen Osten, um einen unbekanntem Freund seiner verstorbenen Mutter zu treffen – es wird eine Reise in die eigene Vergangenheit: Wie viel Schuld trägt er am Schicksal des Anderen?

»Salam, hier schreibt Ali-Reza. Ich kannte ihre Mutter gut und verfüge über einen Brief, den ich Ihnen überreichen soll. Es ist wichtig. Für Sie mindestens so sehr wie für mich.«

Als Ali Najjar diese Nachricht erreicht, ahnt er, dass diese sein ganzes Leben verändern wird. Der erfolgreiche Produktdesigner stammt aus Teheran und kam als Jugendlicher ohne seine Familie nach Deutschland. Nachdem er als Kindersoldat das Grauen des Iran-Irak-Kriegs erlebt hat, kennt er keine Angst mehr. Das hilft ihm insbesondere bei seinem beruflichen Aufstieg: Mit seiner gnadenlosen Haltung gegenüber Kollegen und Kunden klettert er die Karriereleiter bis ganz nach oben.

Dann bittet ihn ein unbekannter Freund seiner verstorbenen Mutter per SMS um ein Treffen am Persischen Golf. Ali Najjar schickt seinen Kollegen Sina, Halbiraner und in einer beruflichen Sinn- und privaten Ehekrise. Denn er selbst scheut die Begegnung. Aus gutem Grund.

Das Paradies meines Nachbarn erzählt kraftvoll von Müttern, Söhnen und Ehefrauen, die trotz unterschiedlicher Wurzeln auf tragische Weise miteinander verbunden sind: Wie frei sind wir, das eigene Leben zu gestalten und welche Schuld laden wir uns dabei auf?

Nava Ebrahimi: **Das Paradies meines Nachbarn**

Roman

224 Seiten | Hardcover, gebunden mit Schutzumschlag

20,- € [D] | 20,60 € [A] | 28,90 CHF

ISBN 978-3-442-75869-2

Erscheinungstermin: 24. Februar 2020

Die Autorin



© Peter Rigaud/Shotview

Nava Ebrahimi, 1978 in Teheran geboren, studierte Journalismus und Volkswirtschaftslehre in Köln. Sie arbeitete als Redakteurin u.a. bei der Financial Times Deutschland und war Finalistin des Open Mike. Für ihren ersten Roman *Sechzehn Wörter* wurde sie mit dem Österreichischen Buchpreis, Kategorie Debüt, sowie dem Morgenstern-Preis ausgezeichnet. Nava Ebrahimi lebt mit ihrer Familie in Graz.

Veranstaltungen

- **13.05.2020: Literaturfest Salzburg**, Lesung, 19.30 Uhr
- **17.06.2020: Graz**, Lesung, 19.00 Uhr

Weitere Termine folgen.

Ausgewählte Pressestimmen zu *Sechzehn Wörter*:

„Grandioser Debütroman.“

taz

„In Zeiten aufgeregter Kulturkampf-Rhetorik ist diese neue Erzählstimme eine Wohltat.“

DLF Büchermarkt

„ein humorvoller, selbstbewusster Abgleich (...) (zweier) Lebenswelten.“

Brigitte

„Nava Ebrahimis Entwicklungsroman liefert, obwohl er kulturelle Stereotypen durchaus thematisiert, eine ganz eigene Sichtweise auf die Integration von Migranten, die erfrischenderweise ohne erhobenen Zeigefinger auskommt.“

SZ Extra

„Ebrahimis Debütroman ist ein besonderes Buch, weil es ohne Kraftmalerei des Rechthabens von unangenehmen Seiten der Geschichte erzählt.“

Salzburger Nachrichten

„Nava Ebrahimi erzählt in ihrem klugen, poetischen Roman *Sechzehn Wörter* von einer jungen Frau, in zwei Ausprägungen“

Frankfurter Rundschau

„Eine der größten Stärken des Romans ist es, den frühen Verlust der kindlichen Unbeschwertheit erzählerisch so zu verdichten, dass es manchmal weh tut ... Überhaupt ist das körperliche Erleben von Fremdheit und Verlorensein in *Sechzehn Wörter* von immenser Kraft ... *Sechzehn Wörter* ist jedoch nicht nur die äußerst gelungene Fiktionalisierung einer postmigrantischen Biographie, sondern auch ein virtuoso komponierter Roman, dessen Spannungsbogen die Autorin gekonnt aufbaut. Ihr Buch ist fesselnd, witzig.“ **Faust Kultur**

Fragen an die Autorin

In Ihrem Debüt *Sechzehn Wörter* haben starke Frauen eine Rolle gespielt, in *Das Paradies meines Nachbarn* sind es nun drei interessante Männertypen. Gibt es einen roten Faden?

Als ich anfang zu schreiben, waren es die Figuren, die mich antrieben. Dass es sich um Männer handelte, war für mich nebensächlich. Rückblickend betrachtet merke ich, dass ich gleichgeschlechtliche Beziehungen jedweder Art interessanter finde – im Falle meines ersten Romans zwischen Großmutter, Mutter und Tochter, im neuen Roman zwischen Kollegen, Freunden, Ziehbrüdern. Das kann sich jederzeit ändern, aber im Moment erscheinen mir diese Verbindungen vielgestaltiger, komplexer und ambivalenter.

Mütter ziehen im aktuellen Roman im Hintergrund die Fäden, die Männer wirken teilweise wie Marionetten. Entspricht das Ihren Erfahrungen in Deutschland?

Ich würde nicht sagen, dass die Mütter in meinem Roman die Fäden ziehen. Ich würde es so ausdrücken: Das Spüren der Mutterliebe und das Gegenteil, also Eifersucht, das Gefühl, benachteiligt zu werden, sind starke Handlungsmotive in meinem Roman. Ich will die Mutterliebe jedoch gar nicht als kultig und unersetzbar erhöhen. Die zentrale Rolle der Mutter geht mit der Abwesenheit des Vaters einher. Sie ist die one caring adult, also die Person, die sich vom Tag deiner Geburt an ganz deinem Wohl verschrieben hat. Der du auf Gedeih und Verderb ausgeliefert bist. Ich glaube, dass wir ein Leben lang in irgendeiner Form um diese Person kreisen. Das muss nicht die Mutter sein, aber faktisch ist es meistens die Mutter.

Das Thema Freiheit spielt eine zentrale Rolle in Ihren Romanen, Sie untersuchen dabei sehr genau den Moment, in dem Freiheit in Unfreiheit kippt. Wie frei sind wir?

Die Freiheit des Einzelnen endet dort, wo sie an die Grenze der Freiheit der anderen stößt, dieses klassisch liberale Denken bestimmt uns bis heute. Aber der technische Fortschritt, die ökonomische und damit auch ökologische Verstrickung haben die Welt schrumpfen lassen. In dem Maße, in dem die Welt geschrumpft ist, schrumpft auch unsere Freiheit. Wir beeinflussen die Schicksale von Menschen rund um den Globus. Beim Klima ist es gerade am offensichtlichsten. Oder bei Waffenexporten, Kriegen und Flüchtlingen. Das dringt gerade ziemlich massiv in unser Bewusstsein, aber wir sind damit überfordert, die Reichweite unseres Tuns zu begreifen und dementsprechend zu handeln.

Und Ihre Figuren, wie unabhängig sind die?

Als Sina, eine der drei Hauptfiguren, Ali-Reza, dem ehemaligen Kindersoldaten gegenüber sitzt, fragt er sich, was er da eigentlich soll. Aber er entkommt der Situation und dem Leid des anderen nicht. Auf der anderen Seite, aus der inneren Logik unserer kapitalistischen westlichen Gesellschaften heraus, kann die Freiheit, das Leben zu gestalten, in einen Zwang zur Selbstoptimierung, zu permanentem Selbstdesign münden. Freiheit heißt dann nur noch den Anstrich wählen zu dürfen, den wir unserem Leben mittels Job, Style und Storytelling geben. Das betrifft Sina, der in Deutschland aufgewachsen ist und im Laufe der Handlung auch Ali Najjar, der als Jugendlicher nach Deutschland, in die „Freiheit“ flüchtete.

Ali Najjar und Ali-Reza kennen einander nicht und sind doch auf Engste miteinander verbunden, wohingegen Sina und seine Ehefrau zwar zusammenleben, sich aber nichts mehr zu sagen haben. Was bindet uns heutzutage an Menschen, wo familiäre Beziehungen an Bedeutung verlieren?

Wir spüren aufgrund der globalen Verstrickungen wachsende Verantwortung für Menschen über unseren Stamm hinaus – oder zumindest ein Teil unserer Gesellschaft, der andere Teil weist sie vehement von sich –, gleichzeitig sieht es derzeit so aus, als verlören familiäre Bindungen an Bedeutung. Die Großfamilie hat schon länger ausgedient, aber die Kleinfamilie ist vielen inzwischen zu klein. Viele suchen zum Beispiel in Gemeinschaftswohnprojekten nach Alternativen, aber das ist noch eine Minderheit und es wird sich erweisen müssen, wie belastbar diese Konstrukte sind. Ich bin gespannt, wohin wir uns entwickeln und was uns künftig aneinander binden wird. Und wieviel Freiheit wir dafür zu opfern bereit sein werden.

Presse- und Interviewanfragen bitte an: Politycki & Partner | stefanie.stein@politycki-partner.de
| Tel. 040/430 9315-14